

Mai 1998



Drei Generationen „Wälderdeckel“ auf einem Bild: Tochter, Mutter und Großmutter. Foto: Th. Rist

Der Wälderdeckel hat wieder eine Zukunft

Ein Zuchtverein will nun dem alten Stamm wieder auf die Beine helfen

In letzter Zeit war es ruhig geworden um die Wälderdeckel, die bodenständigen Bracken des Schwarzwaldes. Nach Berichten in „Wild und Hund“ im Herbst '96 hatten sich eine erstaunliche Anzahl interessierter Hundeleute nicht nur aus dem Südwesten gemeldet, um sich nach Hunden und Züchtern zu erkundigen. Auch von den Schweizer Nachbarn und aus anderen Bergregionen Deutschlands waren Anfragen gekommen.

Möglicherweise hatte die unerwartete Neugier auf den außerhalb des Schwarzwaldes bis dahin noch wenig bekannten Hund ihren Promoter, Thomas Rist, veranlaßt etwas umzudenken. Zwar hatte Rist schon im Oktober 1995 bei den baden-württembergischen Jägern für den Wälderdeckel geworben. Doch damals lehnte er noch eine Reinzucht ab und konnte sich, wie er schrieb, mit eng ausgelegten bürokratischen Vorgaben nicht anfreunden. Das Interesse der Hundeleute einerseits aber vielleicht auch gewisse Schwierigkeiten, die bisherigen „freien“ Züchter zu sammeln und auch in ihren Vorstellungen zu einigen, hat ihn jedoch dem Anschein nach zum Umdenken angeregt.

Inzwischen hat er jedenfalls mit ein paar Freunden im Februar in Glottertal zur Gründungsversammlung des „Verein Schwarzwälder Bracke (Wälderdeckel)“ eingeladen. Anwesend waren nicht nur ein paar schon immer mit dem Wälderdeckel jagende Waidmänner, sondern auch etliche neue Interessenten. Leiter der Gründungsversammlung war zum Beispiel ein Westfale, dessen Revier im Sauerland sicherlich in vieler Hinsicht den Waldjagden im Schwarzwald ähnelt. Bei jenem Treffen zauberte Thomas Rist, hervorragend vorbereitet, nicht nur den Entwurf einer Vereinsatzung, sondern auch Zuchtordnung, Prüfungsordnung und Rassestandard auf den Tisch. Dabei

wurde aber auch deutlich, daß er seine Schwarzwälder richtig eingeschätzt hatte. Groß war die Begeisterung für Vereinsregeln und bürokratische Vorgaben nicht. Doch nach intensiver, zum Teil recht widerstreitender Diskussion wurde am Ende ein Mindestmaß an Regelungen beschlossen. So dürften jetzt zumindest die formalen Voraussetzungen zur Rettung des Wälderdeckels gegeben sein, dies um so mehr als inzwischen Anfang April auch die Eintragung ins Vereinsregister gelaufen ist.

Vielleicht werden die Anstrengungen der Wälderdeckel-Fans aber auch durch den stillen Wandel unseres Jagdbetriebes gefördert. Der Rückgang der klassischen Feldjagd und die intensivere Bejagung des Rehwildes in den geschlossenen Wäldern – nicht nur im Ländle – mögen die Hoffnungen der Vereinsgründer auf eine Renaissance ihres Hundes stützen. Völlig unabhängig von dem Nutzen, den die Jäger aus der Rettung dieser bodenständigen, für den Schwarzwald so typischen Rasse ziehen mögen, auch heimatverbundene Schwarzwälder können sich freuen, daß eine sicherlich viele hundert Jahre kaum verändert in ihrer Heimat gezüchteten Hunderasse wieder eine Zukunft hat und nicht durch bunte Zufallskreuzungen oder Modehunde gänzlich verdrängt wird.

Besonders wichtig erscheint jedoch, daß die bisherigen, mit der Materie vertrauten Vormänner der Schwarzwälder Bracken (oder auch Wälderdeckel), Thomas Rist und Stephan Dold als erster und zweiter Vorsitzender des jungen Zuchtvereins gewählt wurden. Nachfragen können an Thomas Rist, Ebene 11, 79341 Kenzingen, adressiert werden oder an den Schriftführer Günther Arnold, Halde 6 in 78736 Epfendorf/Trichtingen. -dt